

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 29/3 (2002)

DOI: 10.11588/fr.2002.3.63101

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Thomas NICKLAS, Charles de Gaulle. Held im demokratischen Zeitalter, Göttingen (Muster-Schmidt Verlag) 2000, 135 S. (Persönlichkeit und Geschichte, 158/159).

Der Erlanger Historiker Thomas Nicklas vermittelt in seinem Werk einen zuverlässigen Überblick über das Leben sowie die militärische und politische Karriere Charles de Gaulles. In methodischer und stilistischer Hinsicht erreicht die lesenswerte Biographie das Niveau der übrigen Bände aus der bekannten Reihe »Persönlichkeit und Geschichte«, die der Göttinger Muster-Schmidt Verlag veröffentlicht hat.

So informiert der Verfasser detailliert zum Beispiel über de Gaulles familiäre Herkunft und seine Erlebnisse in deutscher Gefangenschaft während des Ersten Weltkriegs. Beides trug dazu bei, daß der junge de Gaulle die Gewißheit gewann, eines Tages zur historischen Größe berufen zu sein. Allerdings war der Weg an die Spitze Frankreichs für den ehrgeizigen Offizier während der gesamten Zwischenkriegszeit versperrt. De Gaulles Karriereweg verlief sogar weniger glanzvoll als jener zahlreicher Altersgenossen, die rascher befördert wurden. Als er von 1929 bis 1931 in Beirut stationiert war, empfand er diese Verwendung sogar als ein regelrechtes »Abstellgleis«. Erst im Juni 1940 schlug de Gaulles politische Stunde.

Über die weiteren historischen Schritte des Generals, RPF-Gründers und späteren Staatspräsidenten erfährt der Leser viele interessante Einzelheiten. Warum bleibt dennoch am Ende der Lektüre ein gewisses Unbehagen zurück? Weshalb gleicht die Biographie im Rückblick einer unbeantworteten Frage?

Leider löst Thomas Nicklas den Anspruch nicht ein, den implizit der Untertitel »Held im demokratischen Zeitalter« erhebt. So legitim und sinnvoll, bis zu einem gewissen Grade sogar notwendig es ist, sich auf einen zentralen Aspekt zu konzentrieren und im Untertitel hervorzuheben, wenn eine solch monumentale Gestalt wie Charles de Gaulle porträtiert werden soll, so berechtigt ist dann auch die Erwartung des Lesers, daß der gewählte Gesichtspunkt tatsächlich behandelt wird. Dies hat Nicklas weitgehend versäumt. Da de Gaulle seine eigene Zeit häufig mit Begriffen wie »Epoche der Tyrannei« (30er/40er Jahre), »Ära der Nationen« (50er Jahre) oder »Zeitalter französischer Großmachtspolitik« (60er Jahre) zu bezeichnen pflegte, hätte es nahe gelegen, das sogenannte demokratische Zeitalter exakt zu definieren und de Gaulles heroisches Wirken in diesem historischen Abschnitt darzustellen bzw. historisch zu beurteilen.

Nicklas verknüpft in seinem Schlußkapitel eine bilanzierende Bewertung der politischen Leistungen de Gaulles mit zusätzlichen Literaturhinweisen und gelangt in innenpolitischer Hinsicht zu der Einsicht, daß die Verfassung der Fünften Republik »heute weithin unumstritten [...] eines der erfolgreichen politischen Modelle der französischen Geschichte« sei. Warum setzt er sich an dieser Stelle im Zusammenhang mit seinem Untertitel nicht mit dem verbreiteten Vorwurf auseinander, daß sich hinter der konstitutionellen Stellung des Staatspräsidenten ebenso wie hinter dem orthodoxen Gaullismus als Sammlungsbewegung autoritäre Tendenzen verborgen hätten?

Trotz dieser Einwände lohnt sich die Lektüre. Die Biographie läßt nämlich erkennen, daß de Gaulle wie kaum ein anderer französischer Staatsmann aus guten Gründen viele Zeitgenossen diesseits und jenseits des Rheins zu faszinieren wußte.

Knut LINSEL, Köln

Stephan LINCK, Der Ordnung verpflichtet: Deutsche Polizei 1933–1949. Der Fall Flensburg, Paderborn (Schöningh) 2000, 368 S. (Sammlung Schöningh zur Geschichte und Gegenwart).

Die in den letzten Jahren kräftig in Schwung gekommene Polizeihistoriographie hat sich innerhalb der zeitgeschichtlichen Zäsuren der Polizei des Kaiserreichs, der Weimarer Republik und des »Dritten Reichs«, hier bislang vor allem der Gestapo, angenommen.